

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen

Redaction und Expedition:
Altenerger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpusseite oder
deren Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction:
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 235.

Donnerstag den 8. Oktober.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerkosten 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Verloosung von Schuldverschreibungen der 4 prozentigen Staatsanleihen von 1850, 1852 und 1853.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten Verloosung von Schuldverschreibungen der 4 prozentigen Staatsanleihen von 1850, 1852 und 1853 sind die in der Anlage verzeichneten Nummern gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Auforderung gefündigt, die in den ausgelooften Nummern verriebenen Kapitalbeträge vom 1. April 1886 ab, gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen und der nach dem 1. April 1886 fällig werdenden Zinscheine nebst Zinscheinanweisungen, bei der Staatsschulden-Tilgungskasse, Taubenstraße Nr. 29 hier selbst, zu erheben. Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats. Die Einlösung geschieht auch bei den Regierungs-Hauptkassen und bei der Kreisasse zu Frankfurt a. M. Zu diesem Zwecke können die Schuldverschreibungen nebst Zinscheinen und Zinscheinanweisungen einer dieser Kassen schon vom 1. März k. J. ab eingereicht werden, welche sie der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. April 1886 ab bewirkt.

Mit den verloosten Schuldverschreibungen sind unentgeltlich abzuliefern, und zwar: von den Anleihen von 1850 und 1852 die Zinscheine Reihe IX Nr. 8 nebst Anweisungen zur Abhebung der Reihe X und von der Anleihe von 1853 die Zinscheine Reihe IX Nr. 3 bis 8 und Anweisungen zur Abhebung der Reihe X. Der Betrag der etwa fehlenden Zinscheine wird von dem Kapitale zurückbehalten.

Mit dem 1. April 1886 hört die Verzinsung der verloosten Schuldverschreibungen auf. Zugleich werden die bereits früher ausgelooften, auf der Anlage verzeichneten noch rückständigen Schuldverschreibungen wiederholt und mit dem Bemerkten aufgerufen, daß die Verzinsung derselben mit den einzelnen Kündigungsterminen aufgehört hat.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Zahlungsleistung nicht einlassen.

Formulare zu den Quittungen werden von den sämtlichen obengedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 16. September 1885.

Sauptverwaltung der Staatsschulden. Sydow.

Indem ich auf vorstehende Bekanntmachung die Interessenten hierdurch noch besonders aufmerksam mache bemerke ich, daß Nummerlisten

der in Rede stehenden Schuldverschreibungen in meinem Bureau, sowie bei der königlichen Regierungs-Hauptkasse hier selbst, den Magisträten, Stadtkassen und Amtsvorstehern des Kreises und bei der königlichen Kreisasse hier und der Forstasse zu Scheuditz zur Einsicht ausliegen.

Merseburg, den 30. September 1885.

Der königliche Landrath.

Weidlich.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Genehmigung des abgeänderten Kassenstatuts werden die Mitglieder der alten Krankenkasse für die Zimmergejellen hier selbst zu einer Generalversammlung auf

Dienstag den 13. Oktober cr.

Abends 6 Uhr

im großen Saale des Rathhauses berufen.

Zugleich werden und zwar behufs Anerkennung des neuen Kassenstatuts und zur Vornahme der erforderlichen Wahlen die Mitglieder der neuen Zimmergejellen-Krankenkasse, sowie die Arbeitgeber zu einer General-Versammlung auf

Dienstag den 13. Oktober cr.

Abends 6 1/2 Uhr

im großen Saale des Rathhauses hierdurch eingeladen.

Merseburg, den 30. September 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Wittve **Haring zu Naudorf** wird das **Betreten** der ihr gehörigen, in dortiger Flur liegenden Wiese bei Strafe bis zu **10 Mark** hierdurch verboten.

Frankleben, den 3. Oktober 1885.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Unter dem **Hindvieh** des Ritterguts **Klein-Lauchstedt** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Benkendorf, den 5. Oktober 1885.

Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 7. Oktober.

Stroberne Weisheit.

Es ist der freisinnigen Partei oft genug vorgeworfen worden, daß der Grundzug ihres Wesens das Nörgeln, Kritisieren und Opponiren sei. Ihre Redner und ihre Presse suchen jenseit diesen Vorwurf damit abzulehnen, daß sie sagten: „Ja, wir leben auch in den Zeiten der Reaction und da ist es schon ein großes Verdienst, diese Regierung auf Schritt und Tritt zu bekämpfen, auf daß sie möglichst einer anderen Platz mache; dann haben wir immer noch genug Zeit zu zeigen, was wir Positives leisten können.“ Diese Taktik hat sich nun freilich als eine glückliche nicht erwiesen, weil es nicht gelingen will, das Volk zu überzeugen, daß wir nicht in einem freien Staate, sondern unter dem Zeichen der „Polizeiwilktir“ und staatlichen

„Devormundung“ leben. Im Gegentheil hat sich die Ueberzeugung immer mehr Bahn gebrochen, daß die freisinnige Partei an einer hochgradigen Nörgelsucht leidet, d. h. sehr oft eine ganz unberechtigte Kritik übt und niemals ernstlich versucht, an dem Kom mitzuarbeiten und an Stelle des vermeintlich Schlechten etwas Besseres zu setzen. Das von den liberalen Parteien entworfene Unfallversicherungsgejetz war doch ein zu schwächlicher Versuch, als daß man noch glaubte, mit dieser positiven Leistung Staat machen zu können. Wie sehr in einzelnen Fällen der Vorwurf der Nörgelsucht anerkannt wird, zeigte sich besonders bei den Debatten über die Colonialpolitik und den dritten Director, als die Führer selbst von einem großen Theil ihrer Presse verlassen wurden.

Andererseits hat sich gerade bei den wichtigsten Gejetzen, gegen die der Fortschritt und Freisinn, und er zum Theil ganz allein, angekämpft hat, die Grundlosigkeit seiner kritischen Prophezeiungen thatsächlich herausgestellt. Wir erinnern z. B. an die Bildung der Berufsgejensschaften, die sich dem Freisinn zum Trotz unter dem lebhaften Interesse der Industrie vollzogen hat, an die Verstaatlichung der Eisenbahnen, deren wirtschaftliche und finanzielle Vortheile heute nahezu unbestritten sind. Das Verständnis der großen socialen Reform erfährt immer weitere Kreise und der Fortschritt, der ihre Nothwendigkeit leugnet, erscheint demgemäß immer mehr als der eigentliche Rückschritt.

Einen Theil der Parteipresse geht denn auch allmählich ein Licht auf über die Vereinfachung, in die sich die Fraction Richter hinein-kritisirt und -opponirt hat. Weiterverbreitete freisinnige Organe erheben den Ruf: „Wir wollen jetzt Thaten sehen, so kann es nicht weiter gehen, seine leeren Programme, sondern praktische Vorschläge.“ Diese Einsicht fußt wohl mehr auf den Mißerfolgen, welche das fortgesetzte Nörgeln gehabt hat, als auf dem klaren Bewußtsein, was denn die Partei Positives wollen solle. Zu den Hauptfragen, die das öffentliche Leben beherrschen, den wirtschaftlichen und den socialen ist die reine Verneinung durchgreifender staatlicher Maßnahmen durch das Parteiprogramm gegeben.

Jene Rufe nach positiven Thaten werden freilich noch von einem anderen Theile der Parteipresse als „verdächtige Abergewisheit“ zurückgewiesen. Dieser hält die „negative Haltung“ für die „allein richtige“ und giebt somit zu, daß die absolute Negation als taktischer Grundsatz bisher herrschend war, ein Zugeständniß, welches klar und deutlich genug beweist, daß die Leitung der Partei den Grundgeden jeder ethischen und patriotischen Politik, das Weiße weiß und das Gute gut sein zu lassen, mag es von dieser oder jener Richtung kommen, für sich als bindend nicht anerkennt, vielmehr es für ihre Pflicht hält, an der practischen Thätigkeit dieser Regierung für die Wohlfahrt des Ganzen unter keinen Umständen den Theil zu nehmen. Die Rationalsetzung,

ein linksliberales Blatt, hat den Eifer dieser für die reine Obstruktionspolitik eintretenden Organe gegen positive Vorschläge, welche das Volk in dem allein heilsamen Beschluß zum beständigen Neuenjahren erschüttern könnten, mit dem milden Worte: „Stroherner Weisheit“ belegt. Die Wähler mögen sich das gesagt sein lassen: es zeugt von stroherner Weisheit, für Eugen Richter und seine Gefolgschaft Partei zu ergreifen.

Zages- Rundschau.

Deutsches Reich. Wie aus Baden-Baden gemeldet wird ist dort raues und stürmisches Wetter eingetreten. Doch ist das Befinden der Majestäten vorzüglich.

* Aus Braunschweig wird wiederholt mitgeteilt, der Kaiser habe, nachdem sich die Unterhandlungen mit dem Prinzen Reuß wegen Übernahme der Regentschaft des Herzogthums zerichlagen hätten, seine Genehmigung gegeben, daß Prinz Albrecht von Preußen dieses Amt übernehmen dürfe, im Falle die Wahl auf ihn fallen sollte.

* In Braunschweig werden bereits die Räume des herzoglichen Residenzschlosses für den in diesem Monat zu wählenden Regenten des Landes in Stand gesetzt.

* Wie die Köln. Ztg. mittheilt, wird die Ernennung des Grafen Müllner zum deutschen Botschafter in Paris und des Staatssekretärs Grafen Haffeld zum deutschen Botschafter in London in nächster Zeit erfolgen.

* Die Nat. Ztg. ist der Ansicht, daß bezüglich des künftigen Polizeipräsidenten von Berlin noch gar keine bestimmte Vermuthung aufgestellt werden könne. Der Regierungspräsident in Liegnitz, Prinz Handjery, werde kaum auf den Posten berufen werden, da der Polizeipräsidentenposten von Berlin dem eines Regierungspräsidenten nachsteht.

* Das Schulgeschwader ist am Dienstag unter dem Kommando des Kapitän Vengel von Wilhelmshaven in See gegangen. Nächsten Sonntag soll in der Garnisonkirche in Wilhelmshaven ein Trauergottesdienst für die Mannschaft der untergegangenen Korvette „Augusta“ stattfinden.

* Allerorten regt sich die Theilnahme für das Schicksal der durch den nicht mehr zweifelhaften Untergang der „Augusta“ hinterbliebenen Familien. Freilich ist in erster Linie der Staat verpflichtet, helfend beizutreten, aber es wird auch noch genug für die Privatwohlthätigkeit übrig bleiben. Es haben sich deshalb aus allen Theilen des deutschen Reiches eine Anzahl angesehenen Männer, mit dem Oberbürgermeister von Berlin an der Spitze, zu einem Zentralkomitee, zu einem Aufruf vereinigt, der zur Bildung von Zweigkomitees und Sammelstellen in ganz Deutschland auffordern wird. Die Veröffentlichung des Aufrufes erfolgt in den nächsten Tagen.

* Zum württembergischen Militär-

bevollmächtigten in Berlin ist der Manenoberst Graf Zeppelin ernannt worden. Graf Zeppelin ist bekannt durch seine fähigen Reconnoissirungsrit, den er zum Beginn des Krieges von 1870 hinter dem französischen Heere unternahm. Trotz mehrfacher Angriffe französischer Truppen entkam er glücklich.

* Die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz begeben sich über Paris, wo sie mit dem Großherzog zusammen treffen, nach London zum Besuche der Herzogin von Cambridge.

* Der Kaiser hat durch Kabinettsordre die Vereinigung Magdeburgs mit Neustadt-Magdeburg genehmigt.

* Für den Bundesrath liegt gegenwärtig nur wenig Berathungsmaterial vor. Die den Ausschüssen überwiesenen Gegenstände rücken in ihren Beratungen auch nur langsam vorwärts, da mehrere Mitglieder der Ausschüsse noch nicht von ihrem Urlaube zurückgekehrt sind.

* An den deutschen Küsten kamen im Jahre 1884 230 Schiffsunfälle, darunter 63 Zusammenstöße zwischen Schiffen, vor, bei denen 299 Fahrzeuge beteiligt waren. Ungekommen sind dabei 56 Mannschaften und 2 Passagiere.

* Nach dem Unfallversicherungsgesetz ist bekanntlich für die Zeit vor der fünften bis zur dreizehnten Woche nach Eintritt des Unfalles das Krankengeld von der Krankenkasse, der der vom Unfall Betroffene angehört, zu zahlen. Gewährt die Krankenkasse nicht einen so hohen Betrag, wie die Unfallversicherung ihn vorschreibt, so ist die Differenz von dem Arbeitgeber zu erstatten. Das Reichsversicherungsamt erläßt jetzt eine Ordre, welche die Ausführungsbestimmungen zu dieser Vorschrift giebt.

* Der deutsche Schriftstellertag wird am 24. Oktober mit einer Begrüßung der Gäste in Berlin seinen Anfang nehmen. Am nächsten Tage folgen dann die Verhandlungen im Hotel de Rome.

* Wegen ungesetzlich langer Beschäftigung jugendlicher Arbeiter wurde, dem Geraer Tzbl. zufolge, der Fabrikbesitzer Dr. Frey von der Strafammer zu Raumburg zu 1000 M. Geldstrafe verurtheilt.

* Die Berliner Konservativen haben sich nimmehr von der Zeitung des Konservativen Central-Komitees losgesagt und der Wahlverein jedes Kreises wird selbstständig vorgehen. Auch die Liberalen resp. Freisinnigen haben die Wahl-agitation durch große Wahlveranstaltungen eröffnet. Die Theilnahme des Publikums ist allerdings noch nicht gerade sehr reg.

* In der Zunahme der Zahl der preussischen Regierungsratsreferendare ist jetzt eine kleine Steigerung eingetreten. 1885 sind es 258, 1884 259, 1883 238, 1882 154.

Kolonien. Der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes „Gneisenau“, Kapitän Valois,

wird sich mit dem Afrikareisenden Denhardt, sowie einigen Offizieren und Mannschaften des „Gneisenau“ zum Sultan von Witu (Mafritia) begeben. Dem Letzteren sollen Geschenke überbracht und dabei die Machtverhältnisse in jenen Gegenden unterjucht werden. Bekanntlich hatte der Sultan von Fanzibar Ansprüche auf Theile des Suahalgobietes erhoben, zu dem auch Witu gehört.

Die Venu-Expedition des Afrikareisenden Flegel (Westafrika) ist in gutem Fortschreiten begriffen.

Aus London wird telegraphirt: Der frühere und der jetzige deutsche Ministerresident, die Herren Weber und Testa, sind zum Abschluß eines deutsch-maroccanischen Handelsvertrages bevollmächtigt worden und werden sich in den nächsten Tagen nach Tanger einschiffen.

Oesterreich-Ungarn. Die Lärmmacher im kroatischen Landtage haben richtig den Banus, den Statthalter von Kroatien, wie man so zu sagen pflegt, aus dem Sitzungssaal hinausgegrault. Das war das stärkste Stück bisher, und nun wird wohl ein Wechsel eintreten, indem durch Ergreifung energischer Maßregeln den Herren Starcewicz und Genossen der Mund geschlossen wird.

Großbritannien. Mr. Parnell, der irische Agitator, ist der wahre König der grünen Insel. Eine irische Versammlung hat jetzt beschlossen, daß alle Parlamentsabgeordneten Irlands verpflichtet sein sollen, Parnell unbedingte Folge zu leisten, ja sogar ihr Mandat niederzulegen, wenn dieser es verlangt.

Italien. Die offizielle Ernennung des italienischen Botschafters in Wien, Grafen Robilant, zum Minister des Auswärtigen in Rom ist jetzt erfolgt. — Die Cholera in Sicilien läßt langsam weiter nach. — In der Provinz Palermo erkrankten Montag an der Cholera 163, starben 61 Personen. Davon in der Stadt Palermo 135 erkrankt, 51 gestorben. Im übrigen Italien kamen 7 Todesfälle und 7 Erkrankungen vor.

Dänemark. Im dänischen Folkething ist Dienstag das Budget eingebracht, das ein Defizit von 9 1/2 Millionen aufweist.

Frankreich. Zur Vornahme von Wahlprüfungen soll die neu gewählte Kammer bereits Mitte November einberufen werden. — Eine überflüssige Darstellung über die Wahlen giebt die Woff. Ztg. Sie schreibt: Außer dem Seine-Departement (Paris), dessen Resultate noch nicht feststehen, und den Kolonien, woher die Telegramme noch nicht eingetroffen sind, hatte Frankreich 536 Abgeordnete zu wählen. Gewählt sind 321; 215 Stichwahlen haben stattzufinden. Von den Gewählten sind 187 Monarchisten, 86 Gambettisten, 48 radikale Republikaner. Die Monarchisten gewannen 98 Mandate, haben aber von den Stichwahlen nicht mehr viel zu erwarten, bei denen sich hauptsächlich

Die Schuldigen.

Kriminalnovelle von D. Bach.

10.]

Ein leiser Fieberrost schüttelte die zarte Gestalt des jungen Mädchens; ihm bangte vor dem ersten Worte des Vaters; unwillkürlich legte sie ihre kleine, bebende Hand auf den Arm der Schwester, als Herr Fromm schon leise, mit gedämpfter Stimme sagte: „Heut Nacht hat sich in unserer Stadt ein trauriges Ereigniß abgepielt; der Ball, auf dem ihr noch so heiter und vergnügt gewesen, hat ein blutiges Nachspiel gehabt. Wißt Ihr schon etwas davon?“

Die beiden älteren Damen und Hermance hatten überarricht und erschreckt bei den Worten des Bankiers aufblickt; Käthchen senkte mit einem traurigen Nicken den Kopf.

„Werden wir denn dadurch berührt?“ fragte die Baronin kühl, „daß Sie uns, Herr Sohn, *ou peu* darauf vorbereiten müssen? Wir sind nicht so schwachnervig, mein Lieber, und gar so schrecklich wird es doch hoffentlich nicht sein!“

„Das zu beurtheilen, überlasse ich Ihnen, Mama,“ entgegnete Fromm düster, „es handelt sich um Graf Herfeld, der heut Nacht, nicht weit vom Palais des Grafen Lindheim, — tot — ermordet aufgefunden worden ist.“

Der Bankier bereute seine plötzliche Mittheilung, zu der ihn die spätere Gleichgültigkeit der Baronin gedrängt, als er die Wirkung derselben erkannte.

Todtenbleich, die Augen starr, saß ihm die Baronin gegenüber, das verlorperte Entsetzen; auch Frau Clotilde schien zum Tode erschreckt; kein Blutstropfen war in dem Antlitz zu sehen, — ihre Hände streckten sich ihrem Manne abwehrend entgegen, als könne sie so das Ungeheure, das sie vernommen, ungeschehen machen. Hermance war bei den Worten ihres Vaters aufgesprungen; Furcht und Entsetzen mit einer Art Neugierde gepaart, malte sich in ihrem Gesichtchen, das die Farbe fortwährend wechselte; sie schien an der Thatsache zu zweifeln, denn mit einem ungläubigen, erzwungenen Lächeln, rief sie eifrig: „Anfinn Papa, das Gerücht hat gelogen, wie kann denn der Graf, der gestern noch mit mir getanz und geschert, der der letzte war, von dem wir Abschied genommen, tot sein, — ermordet, wie Du sagst! Wer sollte sich denn an den jungen, muthigen Cavalier heranzuwagen! Geh, Papa, das ist ein häßlicher Scherz!“

„Mit solchen Dingen scherzt man nicht, wenigstens ich nicht,“ entgegnete Herr Fromm mißbilligend. „Die traurige Thatsache steht leider fest, — und Graf Herfeld hat zum letzten Male mit Dir getanz; ich wünschte, er hätte es nie gethan,“ setzte er bitter hinzu.

Die Baronin hob ihren Kopf empor; sie hatte mit richtigem Gesühle den Vorwurf, der in den Worten ihres Schwiegersohnes lag, herausgehört und hochmüthig fragte sie, sich gewaltiam beherrschend: „Wie meinen Sie das, Herr Sohn? Ich denke, Hermance könnte stolz auf die Auszeichnung sein, die ihr von Seiten des Grafen zu Theil geworden, — oder halten Sie es, von Ihrem Standpunkt aus, vielleicht für einen Vorzug, die Gattin eines obstrukten Menschen, anstatt die Gemahlin eines hochstehenden Cavaliers zu sein?“

„Das zu erörtern, dürfte jetzt nicht an der Zeit sein,“ fiel Herr Fromm sehr ernst ein; „Sie sehen, Frau Baronin, das Schicksal ist gegen ihre Pläne. Hermance ist nicht zu dem Glücke prädestinirt, welches Sie für sie erstreben. — Graf Herfeld ist tot, — Ihre, von mir niemals begünstigten Absichten sind damit unausführbar geworden, ich hoffe, es wird für Hermance eine gute Lehre sein. Frühst Du Dich stark genug eine zweite Hochzeit zu hören?“ wandte er sich an die junge Frau, die, wie zur Bildsäule erstarrt, auf dem Stuhle saß, die Hände frampfhaft in einander verschlungen.

Sie blühte verwirrt auf.

„Sprich, Papa, — nur nicht tropfenweis, — schnell, auf einmal, wenn es ein neues Unglück betrifft,“ flüsterte sie tonlos.

(Fortsetzung folgt.)

lich Gambettisten und Radikale zu bekämpfen haben werden. Paris wählt 38 Abgeordnete, von denen 10 (darunter der Ministerpräsident Brisson, der Kammerpräsident Floquet, der Minister des Innern Allain Targé und Clemenceau, der Führer der Radikalen) gewählt sein dürften, während 28 Stichwahlen stattzufinden haben. Bei dem Zählen der Wahllisten in Paris ist es skandalös zugegangen. Da die Arbeit eine ungemein schwierige, so hatte schließlich eine große Zahl von Stimmzählern die Lust verloren; sogar Schulfrauen waren bei dem Zählen beschäftigt. Vielleicht werden alle Wahlen faßirt. — Die Radikalen sind wütend, daß Jules Ferry im Vogesen-Departement durchgedrungen. Von Eintracht unter den Republikanern ist also noch immer nicht viel zu bemerken. Drei Minister, welche bei der Wahl durchgefallen, haben bereits ihre Entlassung gegeben.

* Zu den Wahlen in Frankreich bemerkt die N. A. Ztg.: „Wodensfalls legt die bei den Sonntagswahlen in Erscheinung getretene partielle Verwirrung des republikanischen Geistes den Leitern der staatlichen Geschäfte Frankreichs die Anstellung hoch ernster Erwägungen nahe.“

Von der Balkanhalbinsel. Das halbamtliche Petersburger Journal konstatirt, daß die Großmächte auch heute noch darin einig seien, die Wiederherstellung des früheren Zustandes auf der Balkanhalbinsel zu wünschen. Die Botschafter in Konstantinopel haben dem Vernehmen nach in der von ihnen vereinbarten Denkschrift die Haltung bezeichnet, welche die Großmächte Bulgarien und der Türkei gegenüber einnehmen sollten, um einen Konflikt zu vermeiden. Ein Vorschlag zur Lösung der Angelegenheit ist noch nicht gemacht. — Aus Bulgarien liegt folgendes Telegramm vor: „Die Garnison der Festung Widin ist in Sofia eingetroffen und nach Rüstfische weiterbefördert worden. Die Disziplin der bulgarischen Truppen wird als eine musterhafte bezeichnet. Serbische geheime Agenten suchen die bulgarische Bevölkerung zu Gunsten Serbiens aufzuregen. Es sind aber energische Maßnahmen ergriffen, diese Agitation zu verhindern. — In den griechischen Gewässern wird ein russisches Geschwader von drei, ein österreichisches von 4 Schiffen erscheinen. Die griechische Regierung hat für mehrere Millionen Kriegsmaterial im Ausland bestellt. — Der Sultan hat den bisherigen türkischen Gesandten in Athen, Lewit Bey, zum Botschafter in Athen ernannt. — Der neue Minister des Auswärtigen Said Pascha wird in dieser Woche nach aus Wien in Konstantinopel zur Uebernahme seines Amtes erwartet.“

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

* Eine Warnung für Auswanderer. Dieser Tage passirten Mainz etwa 30 Personen — meist junge Leute aus der Pfalz und Baden — aus Amerika kommend. Sie waren sämtlich zwei bis drei Jahre in Amerika und klagten bitter über die dort herrschende Arbeitslosigkeit und wie schwer es für den Neuangekommnen sei, Arbeit zu finden, zumal für den, welcher der englischen Sprache nicht mächtig sei. Tausende litten die bitterste Noth und sehnten sich nach der Heimath zurück; sie würden zurückkehren, wenn sie das nötige Reisegeld zusammen hätten.

* Postalische Fingigkeit. Das Seidenhaus G. Henneberg in Zürich empfangt mit dem Postdampfer „Suevia“ einen Brief von New-York mit der Adresse: Mr. G. Henneberg, Seidenfabrik-Depot, Europe, und prompt langte der Brief an seinem Bestimmungsort Zürich an. Der Brief war aufgegeben am 19. August in New-York und traf ohne Aufenthalt über Hamburg am 1. September in Zürich ein. Daß die betreffende Firma mit hoher Genauigkeit erfüllt ist über die postalische Anerkennung ihres „europäischen Rufes“, versteht sich von selbst.

* Vor einigen Tagen ereignete sich auf der Saalbahn folgender Fall. Der letzte Zug hatte abends gegen 9 Uhr die Station Dornburg noch nicht verlassen, als der Maschinenführer in seinem Lugaus plötzlich durch den schrillen Ton der Dampfpeife gestört wurde. Ein Blick genigte, um sich zu überzeugen, daß die Zugleine in Bewegung gesetzt worden war und ohne Zögern ließ der Beamte die bekannten fünf kurzen Pfiffe des Nothsignals ertönen. Der Zug stand

nach einigen Sekunden und hinten im letzten Wagen machte sich auch der Urheber bereits durch Rufen und Gestikulieren bemerkbar. Die Zugbeamten eilten an das Koupee; „Was ist denn los?“ — „Ein Licht will ich haben für mein schönes Fahrgeld, das Koupee ist nicht erleuchtet, ein Licht, ein Licht muß her!“ So schrie ein Mann und machte dabei einen Heidenkandal. Da kein Jureken half, blieb dem Oberschaffner weiter nichts übrig, als sich zu dem „Lichtfreund“ ins Koupee zu setzen und demselben bis Jena mit der Dienstlaterne etwas „vorzuluchten“. Dort angekommen, wurde die Person des Mannes festgestellt — es war ein Gajser aus Jena — und eine empfindliche Geldstrafe wird dafür sorgen, daß er die Zugleine künftig nur in wirklich dringenden Fällen in Bewegung setzt.

* Schernditz. Durch Spielen mit Streichhölzern hat am Sonnabend Mittag der hährige Sohn des Handarbeiters G., in der Halleischen Straße wohnhaft, einen kleinen Brand veranlaßt, der, wenn nicht schnelle Hilfe zur Hand gewesen wäre, leicht größere Ausdehnung nehmen konnte. Das Dach eines Stalles ist heruntergebrannt und ein daranstoßendes Stallgebäude des Nachbarns beschädigt worden.

Duerfurt. In der im „Goldenen Stern“ hier abgehaltenen Kreisynode wurde u. a. beschlossen: „die in diesem Jahre zusammentretende Generalynode zu eruchen, dahin zu wirken, daß 1) die Kreisynoden im zweiten Jahre der dreijährigen Wahlzeit ausfallen und 2) die Bezirksynoden überhaupt in Wegfall kommen möchten.“

* Grimma, 1. Oktober. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern am Schloßberge zu Döben. Der Gefährführer eines Möbelwagens aus Leipzig, Namens Herklotz, der dem Ausseine nach angetrunkener war, versuchte, von Dorna kommend, den Berg hinauf zu fahren. Inmitten des Berges vermodeten die Pferde den Wagen nicht mehr zu halten, er rollte zurück und fiel um. Der Wagen war für eine Frau verw. Giers in Döben bestimmt gewesen. Deren Bruder, der Handarbeiter Haupt, hatte sich neben dem umstürzenden Möbelwagen befunden und wurde erschlagen. Mit Hilfe hinzukommender Leute wurde seine Leiche unter dem Wagen hervorgezogen. Der Tod des Unglücklichen muß sofort eingetreten sein. Kinder, welche auf dem Wagen gefessen, wurden herabgeschleudert, blieben jedoch unverfehrt.

Bermischtes.

* Vor zweihundert Jahren war Berlin zum guten Theil eine französische Stadt. Die heutige Kaiserresidenz zählte damals 17400 Einwohner, unter denen sich 5000 französische Reformirte befanden. Jeder vierte Einwohner war also ein Franzose. Noch unter Friedrich dem Großen äußerten sich in Berlin besuchsweise eingetretene Franzosen, sie glaubten fast in einer französischen Stadt zu sein.

* Der Berliner Verein zur Errichtung christlicher Kaffeehäuser wird jetzt sein erstes Lokal eröffnen. Es sollen mit Ausschluß jeglicher Art von Spirituoson nur Kaffee, Thee, Chocolade u. ausgefäht werden. Die Lokale sollen auch gleichzeitig als Wärmestuben für Arme dienen, denen der Aufenthalt darin gestattet werden soll, selbst für den Fall, daß sie nichts im Lokal verzehren.

* Wien wird jetzt ebenfalls eine Stadthahn bauen, aber mit elektrischem Betriebe. Die Ausführung ist der bekannten Berliner Firma Siemens und Halske übertragen.

* Die erste Kanone der Welt! Aus Brüssel schreibt man der Voss. Ztg.: Bei einem in Serbien stattgehabten Verjudtschiesßen soll die, von dem französischen Obersten Vange erfundene in den Werkstätten von Gail gefertigte Kanone ihre Ueberlegenheit über die deutschen von Krupp gefertigten Kanonen bewiesen haben. Das belgische Kriegsministerium ist dieser Frage auch näher getreten, aber die sorgfältige Prüfung hat ergeben, daß dem nicht so ist. Die Kruppische Kanone wird in Schnelligkeit und Treffsicherheit von keiner anderen der Welt, auch nicht der Vangeschen, übertroffen. Dieses Resultat wird auch durch einen eingehenden Artikel des Brüsseler Journals bestätigt, der mit der bemerkenswerthen Wendung schließt, „daß, so groß auch die Sympathieen für die Fabrik Gail sind, der Wahrheit die Ehre gegeben werden muß: die Vangesche und die Kruppische

Kanone sind beide trefflich, aber die letztere ist die bisher „Unerreichte.“

* Wie der Berliner spricht. Der richtige Berliner spricht zumeist in Bildern, und zwar in durchaus treffenden: Bon dem Augenpiel einer affectirten Schauspielerin sagt er: „Se klappert mit de Dogen.“ Zu einem Gecken, der sich aufspielt, sagt er: „Stoßen Se sich man keine Verzierung ab“ oder „Fallen Se man nich in't Effen.“ Gegen Hierereien und auf-fallende Namen ist er überhaupt unberrichtlich und hat dann den ironischen Ausdruck „is jut.“ Wenn z. B. einer der Segler auf der Spree mit fec-männigen Bezeichnungen prunkt und etwa von „Bachbord“ spricht, so sagt der unbefangene Berliner: „Bachbord? — Bachbord is jut!“ — Oder: Vorgestellt wird „Herr Egon Schulte!“ — Berliner: „Sehr anjehem!“ — (für sich): „Gjon? — Gjon is jut!“ Auch gegen das Dumme, Verschwommene ist er immer scharf geladen und mit unbarmherzigen Worten bereit. „Du kannst wohl nicht davor?“ das ist, „Du bist wohl verrückt?“ Dann den Ausdruck mitleidiger Verachtung: „Thu mir man bloß nicht leid!“ Ferner die Kosenamen „Dekopp“, „Thranseuse“, „Maculatur reden“. In allen seinen Ausprüchen bleibt der Berliner witzig. Die beiden Standbilder der Pferdebedändler heißen im Volksmunde „Der sehinderte Fortschritt und der beförderte Rückschritt.“ Dann: „En Berliner Droschkenspieder is schneller wie'n Sebante, wenn man denkt, et fällt, denn liegt et schon.“ Einer fragt einen Anderen: „Wenn hast Du denn Deinen Geburtsdag?“ Ein Dritter: „Der hat ja gar keenen Geburtsdag; denn hat der Gjel im Falopp verloren!“ Nach Pietich, einem Lumpensammler, den die Buben auf der Gasse hänselten, wurde der alte Feldmarschall Wrangel, der sich für populär hielt, wenn die Gassenbuben ihn umschwärmten, der „Solbatenpietich“ genannt. Wenn Jemand eine Waife heirathet, dann sagen sie von ihm: „Er jenieht seine Schwiejerkeltern falt.“

Bauernregeln.

Siezt das Laub im October noch fest auf den Bäumen, so kommt der Winter kalt, wenn auch mit Säumen. — Bringt der October viel Frost und Wind, sind Zäuner und Hornung gelind. — Am heiligen Gallus (16. Oct.) der Apfel in den Sad muß. — Wenn Simon und Judas (28. Oct.) vorbei, so rüdet der Winter herbei.

Nachtrag zu den Kirchennachrichten.

Fom. G. et aut: Der Trompeter im Königl. Thüring. Fußaren-Regiment Nr. 12, Nohe, mit Jgfr. Clara Bertha Fode hier.

Handel und Verkehr.

Meresburg. 3. Oktober. Höchster und niedrigster Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 27. September bis mit 3. Oktober ex. pro Stück 7,50—10,50 M.

Leipzig. 6. Okt. Weizen unver. per 1000 kg netto loco hief. alt 160—165 M. bz. Br. fremd. alt 160—180 M. bz. Br. hief. neuer 154—160 M. bz. Roggen unver. per 1000 kg netto loco hief. alt 147—160 M. bz. fremd. alt 145—148 M. bz. Gerste p. 1000 kg netto loco hief. neue 140—160 M. bz. Br. Futterwaare 105—120 M. Br. Hafer per 1000 kg netto loco hief. alt 155 M. bz. hief. neuer 140—144 M. bz. Br. ruff. alt 136—144 M. bz. Mais per 1000 kg netto loco ruff. 124 M. bz. u. Br., amerik. 126 M. bz. u. Br., türk. 124 M. bz. u. Br. Raps pr. 1000 kg netto loco 205 M. Br. Rapskuchen pr. 100 kg netto loco 12 M. Br. Rüböl beapantet, p. 100 kg netto loco 45 M. bz. pr. Oct.-Novbr. 45,50 M. Br. pr. Novbr.-Decbr. 45,50 M. Br., Spiritus billiger per 1,000 l/o ohne Faß loco 39,90 M. Gd.

Galle. 6. Oktober. Preise mit Anschließ der Maltzgebühren per 1000 Kilo Netto. Weizen 1000 Kilo mittl. 135—140 M., besser bis 159 M., neuer — M. — Roggen 1000 Kilo 140 M. bis 145 M., — Gerste, 1000 Kilo Futter 120—135 M., Landgerste 142—150 M., keine Seelgerste 154—162 M., — Hafer 1000 Kilo alter bei Platz neuer 138—145 M., — Raps (Schrotroden), — M. — Victoria-Erbsen 1000 Kilo 150—160 M. Kammel incl. Sad per 100 Kilo netto 78—86 M., — Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto 33 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Winsen, Bohnen, Lupinen, Kleearten ohne Angebot. — Mohn gran 34—35 M., blauer 39,00—40 M. Futterarbeits: Futtermel 14 M., — Roggenfelle 10,50 M. Weizenstrohalen 8,25 M., Weizenstroh 9—9,25 M. Maisfenne helle 9,50—10, — dunkle 8,50—9 M. Deltuchen 12—12,50 M. beapant. — Matz 26, — 27,50 M. — Rüböl 45,50 M. — Solaröl 0,825/30 14,75—15 M. — Spiritus 10000 iter Procent still Kartoffel 40,50 M., Rübenspiritus 40,00 M.

Magdeburg. 6. Oktober. Rand-Weizen 154—159 M. Weizen — M., glatter engl. Weizen 154—150 M., Rand-Weizen 134—144 M., Roggen 135—142 M. Aboaler-Oberke 148—162 M., Rand-Gerste 134—140 M., Hafer 130—145 M. pr. 1000 Kilo. Kartoffel, pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 40,20—40,70 M.

Inseraten-Teil.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich mein anerkannt gut assortirtes **Cigarrenlager** durch neue, lagerreife Sendungen

Bremer- Hamburger- u. Holländer Marken

completirt habe und empfehle namentlich meine gut gelagerte reine

Felix-Brasil als etwas ganz Besonderes.

Ernst Meyer,
Bahnhofstraße 1.

Obstbäume

gesunde kräftige Stämme, in den besten Sorten, empfiehlt billigst, um die Baumstüben zu räumen.

C. Heuschkel
Leinwand Str. 4.

Den weltbekanntesten

ächten

Bernhardiner

Alpenkräuter-Magenbitter

aus der Fabrik von

Wallrad Ottmar Bernhard

Lindau i. B., Zürich, Bregenz a. B. empfiehlt in Flaschen à M. 4, M. 2,10, sowie Probeflacon à M. 1 05 Pfg. bestens

Osc. Leberl, Merseburg.

Staatsaufsicht.

Bauschule St. Sulza

Thüringer Bahn.

Director **A. Scheerer.**

Diesem Buche verbant schon viele

In d. Buche Dr. **White's**

Augenheilsmethode,

durch das wirtl. edte Dr. **White's**

Augenwasser von Traugott

Ehrhardt in Delze in Thüringen,

welches schon seit 1822 in vielen

Anlagen erschienen ist, findet fast

über Augentranke etwas Passendes.

Die darin enthaltenen Mittel sind

genau nach den Originalen abge-

brucht und bieten sichere Garantie der

Wirksamkeit. Dasselbe wird auf franco

Bestellung und Verschluß der

Frankungsmarke (10 Pf.) gratis

versandt durch Traugott Ehrhardt

in Delze in Thüringen und

vielen anderen Buchhandlungen.

Auch zu haben bei Herrn **Gustav**

Leitz in Merseburg.

W. G. Bumpay

Bergmann's

Theer- und Schwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à St. 50 Pfg. in den Apotheken.

In Cisleben

ist ein großes schönes Haus in allerbesten Geschäftslage mit einem resp. zwei Läden sofort preiswerth zu verkaufen. Anfragen sub D. 118 an Haasenstein u. Vogler, Cisleben.

Ein Haus,

Stall, Scheune und 1 1/3 Morgen Garten nebst 3/4 Morgen Feld in Zscherneddel ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei **F. Schmieder** in Zscherneddel.

RHEIN- WEIN eig. Gewächs rein kraftig à Ltr. 55 und 70 Pfg. v. 25 Ltr. an u. Nachn. direct von **J. Wallauer, Weinbergsg. Kreuznach.**

Haus-Verkauf in Merseburg.

Ein hier selbst am Markt sehr vortheilhaft belg. dreistöck. Wohnhaus mit Laden, welches sich zu jedem, besonders aber Cigarren-Geschäft vorzüglich eignet, ist Familienverhältnisse halber unter günstig. Bedingungen sofort zu verkaufen.

Paul Rindfleisch,

Auctions-Kommissar u. Gerichts-Tagator.

Königlich preussische Lotterie.

Das Bureau der Königlichen Lotterie-Einnahme hier selbst befindet sich vom

7. October cr. ab

kleine Ritterstraße Nr. 18. Eingang durch den Thorweg parterre rechts, im Hause des Herrn Kaufmann Schulze jun. **Der Königliche Lotterie-Einnehmer.** Schröder.

Adolf Schäfer Merseburg

empfiehlt in reicher Auswahl

Kleiderstoffe: Neuheit Loden, Bordurestoffe **Besatzartikel:** Plüsch, Sammt, Ripse

Seiden Waaren: Satin - Luxor, Satin - Duchesse

Schwarze Cachemires, Crêpe's, Merino's.

Damen- und Mädchen - Confection als Paletots, Dolmanns, Jaquettes.

Damen- und Kinder-Wäsche als Hemden, Beinkleider, Jäckchen etc. bei solider Arbeit zu erstaunlich billigen Preisen.

Herren-Oberhemden zu M. 3, 4, 5 und theurer je nach Wahl des Stoffes und der Einsätze.

Sopha- Bezugsstoffe, Gardinen, Tischdecken,

Reisedecken, Schlafdecken, Tricotagen, Leinen

zu Leibwäsche, Leinen zu Bettwäsche, Wischtücher,

Handtücher, Bettzeuge, Bettinlette, Shirts,

Chiffons, Hemdentuche, Madapolames, Piqués, gerauhte Piqués, Barchende etc.

G. Perz, Tischlermeister,

Breitestrasse 2. Breitestrasse 2.

empfiehlt sein Lager

selbstgefertigter Möbel

in allen Holzarten und stelle billigte Preise (auch Theilzahlung).

Das **Möbelmagazin** von

Eduard Otto, A. Dreykluff's Nachf.,

Preusserstrasse No. 8.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Möbeln aller Art.

W. Höffert,

Kgl. Sächsischer u. Kgl. Preussischer

Hof-Photograph.

Ateliers:

Hannover, Dresden, Hamburg,

Georgstraße Nr. 9. Seestraße Nr. 10. Jungfernstieg Nr. 6,

Leipzig,

Schlossgasse 1, (Petersbrücke)

Wenn thunlich vorherige Anmeldung erwünscht,

ebenso erbitte Weihnachtsaufträge recht bald.

Neuheiten

in nur reinwollenen Damen-Kleiderstoffen.

Eigenes Fabrikat.

Kaschmirs in glatt und gemustert, **Loden, Tricot's, Plüsch,** sowie noch viele andere **Wollstoffe** sende direct an Private in jeder beliebigen Menge zu niedrigsten Fabrikpreisen. Muster nebst billiger Preisangabe stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

J. H. Schumann, Greiz i/B.

Drillmaschinen,

Schöpf- oder Sphärisystem, von Mark 275-420.

Getreidereinigung- und Säufelmaschinen

in verschiedenen Größen,

Bügelgöpel- und Drechselmaschinen

empfiehlt billigt **Maschinenfabrik E. Rosch,** Merseburg.

Alle Wahlberechtigten der Kirchengemeinde Altenburg werden beauftragt die in diesem Monat stattfindenden kirchlichen Wahlen in unserer Gemeinde eingeladen, sich am

Sonntag, den 11. d. Mts.,

Nachmittags 3 1/2 Uhr

im „**Evoli**“ gefälligst einzufinden.

Merseburg, d. 5. October 1885.

Das **Komitee des kirchlichen Vereins** Altenburg.

Fischer, Lehmann, Richter, Saß,

von der Schulenburg, Schwengler,

Trätbner.

Quartal

der **Schmiedeinnung.**

Montag den 12. October,

Vormittags 11 Uhr im Restaurant

„zur guten Quelle“.

Tages-Ordnung:

1) Empfangnahme der neuen Statuten.

2) Aufnahme neuer Mitglieder.

3) Einschreiben und Ausschreiben von Lehrlingen.

4) Geschäftliche Mittheilungen.

Der Obermeister **E. König.**

Weintrauben

reif und süß, hat noch abzulassen

Kaffeehaus Weichau.

Ein stottes, 6jähriges, gut eingefahrenes und gerittenes

Pferd

ist zu verkaufen, event. dazu auch ein eleganter **Einspanner** mit Verdeck in der

Apotheke zu Kösen.

Eine kleine

Wohnung

ist zu vermieten.

Sitzberg 13.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt

Oberburgstr. Nr. 8

wohne.

H. Malpricht,

Tischlermeister.

Eine freundlich möbl. Etude

mit großer Kammer ist sofort oder später zu beziehen bei

A. Henckel, Delgrube 15.

Eine Wohnung, bestehend aus

4 Stuben, 2 Kammern, Küche

und Zubehör, desgl. 1 Etude und

1 Kammer zu vermieten und 1.

October zu beziehen.

Hallesche Str. 17.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Dienstag Abend 9 Uhr entschlief

sans unsre liebe Schwägerin und

Tante **Fräulein**

Dorothea Merkel

im 82. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.